

3. Anhang B: »Athen-Erklärung« (1978)

I. 1. Vom 13.–18. Juli 1978 hielt die Gemeinsame Anglikanisch/Orthodoxe Lehrkommission im Interorthodoxen Zentrum der Kirche von Griechenland im Penteli-Kloster, Athen, eine Sondersitzung ab, bei der die Teilnehmer Gäste Seiner Seligkeit des Erzbischofs Seraphim von Athen und ganz Griechenland waren. Die orthodoxen Mitglieder vertraten elf der orthodoxen Kirchen und die anglikanischen Mitglieder die ganze Anglikanische Kirchengemeinschaft. Es wurden zwei Themen erörtert: die Streichung der Filioque-Klausel im Text des in der Anglikanischen Kirchengemeinschaft gebräuchlichen Glaubensbekenntnisses und die Ordination von Frauen. Durch die zweite Frage gelangte unser Dialog in eine ausgesprochene Krise. Wegen der besonderen Dringlichkeit dieser Angelegenheit beschlossen die Mitglieder der Kommission bei ihrer Tagung in Cambridge im Jahre 1977, die 1976 in Moskau geplante Tagesordnung vorläufig zurückzustellen, um sich auf dieses Problem zu konzentrieren.

2. Die in Penteli versammelten Delegierten haben den vorliegenden Bericht erarbeitet, damit er bei der nächsten Lambeth-Konferenz vorgelegt werden kann und die an die Kirchen der Anglikanischen Kirchengemeinschaft gerichteten Empfehlungen berücksichtigt werden können. Wir haben festgestellt, daß diese Fragen in Verbindung mit dem allgemeinen Thema der anglikanisch/orthodoxen Beziehungen auf der Tagesordnung der Konferenz stehen.

II. Das Filioque

3. Die in Penteli versammelten Delegierten bekräftigen einstimmig den bei der Tagung in Moskau im August 1976 gefaßten Beschluß:

»a) Weil die ursprüngliche Form des Glaubensbekenntnisses auf den Ausgang des Heiligen Geistes vom Vater verwies,

b) weil die Filioque-Klausel ohne Billigung eines ökumenischen Konzils und ohne angemessene Berücksichtigung einer allgemein katholischen Zustimmung in dieses Glaubensbekenntnis eingefügt wurde und

c) weil dieses Glaubensbekenntnis das öffentliche Bekenntnis des Glaubens des Volkes Gottes in der Eucharistie darstellt, sollte die Filioque-Klausel nicht mit in dieses Bekenntnis einbezogen werden.«

4. Sowohl die orthodoxen als auch die anglikanischen Mitglieder der Gemeinsamen Kommission messen dieser Frage schwerwiegende Bedeutung bei, und wir hoffen, daß die Kirchen der Anglikanischen Kirchengemeinschaft den Moskauer Beschluß durchführen werden, sobald dies seelsorgerlich und verfassungsmäßig möglich ist. Wir bitten die Bischöfe der Lambeth-Konferenz, eine klare Empfehlung dahingehend auszusprechen, daß das Filioque von allen Mitgliedskirchen der Anglikanischen Kirchengemeinschaft aus dem Text des Glaubensbekenntnisses gestrichen wird.

III. Die orthodoxe Einstellung zur Ordination von Frauen zum geistlichen Amt

Die orthodoxen Mitglieder der Kommission geben einmütig folgende Stellungnahme ab:

5. Gott schuf die Menschheit nach seinem Bilde als Mann und Frau mit einer Vielfalt von Funktionen und Gaben. Diese Funktionen und Gaben sind komplementär, aber — wie Paulus unterstreicht (1 Kor 12) — nicht alle untereinander austauschbar. Im Leben der Kirche wie auch im Familienleben hat Gott bestimmte Aufgaben und Dienstformen besonders dem Mann und andere — die zwar anders, aber nicht weniger wichtig sind — der Frau zugewiesen. Christen haben allen Grund dazu, sich gewissen Zeitströmungen zu widersetzen, die Männer und Frauen in ihren Funktionen und Rollen austauschbar machen und damit zu einer Entmenschlichung des Lebens führen.

6. Die Orthodoxe Kirche verehrt eine Frau, die Heilige Jungfrau Maria, die Theotokos, als die Gott am nächsten stehende menschliche Person. In der orthodoxen Tradition gibt man weiblichen Heiligen Titel wie »μεγαλομάρτυς« (großer Märtyrer) und »ἱσαπόστολος« (den Aposteln gleich). Daraus sieht man ganz deutlich, daß die Orthodoxe Kirche Frauen in keiner Weise als vor Gott ihrem Wesen nach zweitrangig ansieht. Männer und Frauen sind gleich, aber andersartig, und wir müssen diese Unterschiedlichkeit der Gaben anerkennen. Sowohl im eigenen Kreise als auch im Dialog mit anderen Christen sehen die Orthodoxen es als Pflicht der Kirche an, Frauen mehr Gelegenheit zu geben, ihre besonderen »charismata« (Gaben) zum Wohle des ganzen Gottesvolkes einzusetzen. Zu den von Frauen in der Kirche ausgeübten Diensten (διακονίαι) gehören folgende:

a) Dienste diakonischer und humanitärer Art, einschließlich seelsorgerlicher Betreuung von Kranken und Bedürftigen, Flüchtlingen und vielen anderen, verbunden mit verschiedenen Formen sozialer Verantwortung;

b) Dienste des Gebets und der Fürbitte, des geistlichen Beistands und der geistlichen Begleitung, besonders — aber nicht ausschließlich — in Verbindung mit klösterlichen Gemeinschaften;

c) Dienste in Verbindung mit Unterricht und Unterweisung, besonders im Bereich des missionarischen Wirkens der Kirche;

d) Dienste in Verbindung mit kirchlicher Verwaltung.

Dies soll keine vollständige Aufzählung sein. Sie weist vielmehr auf einige Bereiche hin, wo unserer Meinung nach Männer und Frauen dazu aufgerufen sind, gemeinsam im Dienste des Reiches Gottes zu arbeiten, und wo die vielen Charismata des Heiligen Geistes frei und fruchtbar zur Auferbauung von Kirche und Gesellschaft beitragen können.

7. Frauen können zwar diese Vielfalt von Diensten ausüben, aber es ist für sie nicht möglich, zum Priesteramt zugelassen zu werden. Die Ordination von Frauen zum geistlichen Amt ist eine Neuerung, der jegliche Grundlage in der Heiligen Tradition fehlt. Die Orthodoxe Kirche nimmt die Ermahnung des heiligen Paulus sehr ernst, wo der Apostel zweimal mit Nachdruck sagt: »Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich noch einmal: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, das anders ist, als ihr es empfangen habt, der sei verflucht« (Gal 1, 8–9). Seit der Zeit Christi und der Apostel hat die Kirche nur Männer zum Priesteramt

ordiniert. Christen sind heute dazu verpflichtet, dem Beispiel unseres Herrn, dem Zeugnis der Schrift und der beständigen und unveränderlichen zweitausendjährigen Praxis der Kirche treu zu bleiben. In dieser beständigen und unveränderlichen Praxis sehen wir den Willen Gottes und das Zeugnis des Heiligen Geistes offenbart, und wir wissen, daß der Heilige Geist sich nicht widerspricht.

8. Die Heilige Tradition ist nicht statisch, sondern lebendig und schöpferisch. Die Tradition wird von jeder aufeinanderfolgenden Generation in der gleichen Weise empfangen, doch jeweils in ihrer eigenen Situation, und wird so durch die ständig erneuerte Erfahrung des Volkes Gottes bestätigt und bereichert. Auf der Grundlage dieser erneuerten Erfahrung lehrt der Heilige Geist uns, stets auf die Nöte der jeweiligen Zeit und Welt einzugehen. Der Geist bringt uns keine neue Offenbarung, sondern er befähigt uns dazu, die ein für allemal in Jesus Christus offenbarte und in der Kirche ständig gegenwärtige Wahrheit neu zu leben. Es ist daher wichtig, zwischen Neuerungen und der schöpferischen Kontinuität der Tradition zu unterscheiden. Wir Orthodoxe sehen die Ordination von Frauen nicht als Teil dieser schöpferischen Kontinuität, sondern als eine Verletzung des apostolischen Glaubens und der apostolischen Ordnung der Kirche.

9. Bei der Ordination von Frauen zum Priesteramt geht es nicht einfach um einen kanonischen Punkt kirchlicher Struktur, sondern um die Grundlage des christlichen Glaubens, wie sie in den Ämtern der Kirche zum Ausdruck kommt. Wenn die Anglikaner weiterhin Frauen zum geistlichen Amt ordinieren, wird dies eine entschieden negative Auswirkung auf die Frage der Anerkennung des geistlichen Amtes in der Anglikanischen Kirche haben. Diejenigen orthodoxen Kirchen, die das geistliche Amt in der Anglikanischen Kirche teilweise oder vorläufig anerkannt haben, haben dies aufgrund der Annahme getan, daß die Anglikanische Kirche die apostolische Sukzession bewahrt hat; und die apostolische Sukzession ist nicht nur eine Kontinuität im äußeren Zeichen der Handauflegung, sondern sie bedeutet Kontinuität im apostolischen Glauben und geistlichen Leben. Durch die Ordination von Frauen würden die Anglikaner sich von dieser Kontinuität lösen, und bereits vollzogene Akte der Anerkennung seitens der Orthodoxen müßten daher überprüft werden.

10. »Wenn ein Glied am Leibe leidet, so leiden alle anderen Glieder mit« (1 Kor 12,26). Wir Orthodoxe können die anglikanischen Vorschläge zur Frauenordination nicht als eine rein interne Angelegenheit betrachten, die die Orthodoxen nicht betrifft. Im Namen unseres gemeinsamen Herrn und Heilandes Jesus Christus bitten wir unsere anglikanischen Brüder dringend, keine weiteren Schritte in dieser Sache zu unternehmen, die bereits innerhalb der Anglikanischen Kirchengemeinschaft zu Spaltungen geführt hat und die für all unsere Hoffnungen auf Einheit zwischen dem Anglikanismus und der Orthodoxie einen verheerenden Rückschlag bedeuten würde. Wenn der Dialog weitergeführt wird, würde er offenkundig einen völlig anderen Charakter annehmen.

IV. Anglikanische Stellungnahme zur Ordination von Frauen zum geistlichen Amt

11. Die anglikanischen Mitglieder der Kommission sind sich einig in ihrem Bestreben, die Tradition des Evangeliums, von der die Propheten und die Apostel zeugen, anzuneh-

men und zu bewahren und ihr im Leben der Kirche treu zu bleiben. Sie sind jedoch unterschiedlicher Meinung hinsichtlich der Art und Weise, wie diese Tradition auf die Herausforderungen der Welt eingehen sollte, inwieweit die Tradition sich weiter entwickeln und verändern kann und nach welchen Kriterien bestimmt werden soll, welche Entwicklungen innerhalb der Tradition legitim und angemessen sind. Im Blick auf die Ordination von Frauen sind die Meinungsverschiedenheiten innerhalb unserer Kirchengemeinschaft jetzt besonders akut und deutlich geworden, wo die Überzeugungen der Befürworter in bestimmten nationalen Kirchen in die Praxis umgesetzt worden sind.

12. Zu dieser Frage gibt es eine Vielfalt von verschiedenen Standpunkten, die auch in den beiden der Kommission zur Erörterung unterbreiteten anglikanischen Arbeitspapieren zum Ausdruck kam. Die einen glauben, daß die Ordination von Frauen zum geistlichen Amt und zum Bischofsamt in keiner Weise mit einem rechten Verständnis der Katholizität und Apostolizität der Kirche vereinbar ist, sondern vielmehr eine schwerwiegende Entstellung des traditionellen Glaubens und der traditionellen Ordnung der Kirche darstellt. Daher hoffen sie, daß diese Praxis durch die Führung durch den Heiligen Geist wieder eingestellt wird. Andere dagegen glauben, daß die bereits vollzogenen Entscheidungen eine angemessene Erweiterung und Weiterentwicklung im traditionellen Amt der Kirche darstellen sowie eine notwendige und prophetische Antwort auf die sich verändernden Umstände, unter denen einige Kirchen leben. Sie hoffen, daß diese Entscheidungen unter der Führung des Heiligen Geistes zur gegebenen Zeit allgemein anerkannt werden. Andere wiederum bedauern die Art und Weise, in der die gegenwärtigen Entscheidungen getroffen wurden und meinen, der Zeitpunkt sei nicht günstig und die Methode sei einer solchen Entscheidung nicht angemessen gewesen, obwohl sie keine absoluten Einwände dagegen haben. Einige von ihnen hoffen, daß man über die gegenwärtige Situation hinaus einen Weg finden wird, um Männern und Frauen einen je eigenen und komplementären Beitrag zum ordinierten Amt in der Kirche zu ermöglichen.

13. Die gegenwärtige Krise in unseren Gesprächen mit den Orthodoxen hat uns alle dazu gezwungen, noch einmal zu bedenken, auf welche Weise in unserer Kirchengemeinschaft Beschlüsse über Fragen von so grundsätzlicher Bedeutung getroffen werden. Inwieweit sollte bei solchen Fragen dem Beschluß ein Konsensus vorausgehen; inwiefern kann die Erfahrung solcher Beschlüsse selbst zu einem Konsensus führen? Welche Methoden der Entscheidung und Erörterung sind für solche Fragen angemessen? Sollten die Synoden einzelner Kirchenprovinzen die Freiheit haben, Entscheidungen in Fragen zu treffen, die nicht nur die ganze Anglikanische Kirchengemeinschaft, sondern auch unsere Beziehungen zu allen anderen Kirchen betreffen? Wird der traditionelle anglikanische Anspruch, keine spezifisch anglikanischen Schriften, Glaubensbekenntnisse, Sakramente und Ämter zu haben, sondern nur die der universalen Kirche, durch Beschlüsse dieser Art in Frage gestellt? Welche ekklesiologische Bedeutung hat die Tatsache, daß wir jetzt ein geistliches Amt haben, das innerhalb unserer eigenen Kirchengemeinschaft nicht allgemein anerkannt wird? Wo liegt in solchen Fragen unsere Autorität? Wir möchten den Antworten auf diese Frage nicht vorgreifen. Wir halten es aber für entscheidend, daß man sich ihnen stellt und sie beantwortet.

14. Bei unseren Diskussionen auf dieser Tagung haben wir festgestellt, daß man bereit ist, aufeinander zu hören, die Standpunkte der anderen zu respektieren und auf das zu hö-

ren, was diejenigen sagen, mit denen man nicht übereinstimmt. Dadurch ist die Diskussion über dieses Thema auf eine begrüßenswerte Ebene eines ernsthaften theologischen Austausches gehoben worden, der uns dazu verholfen hat, eine gemeinsame Redeweise zu finden. Es ist uns auch eine neue Hoffnung geschenkt worden, daß Gott uns durch unsere gegenwärtigen Spaltungen hindurch einen Weg zeigen wird. Für uns gehört es zu unserer Verantwortung gegenüber dem Evangelium und zu unserem Gehorsam gegenüber unserem Herrn Jesus Christus, dem einzigen Herrn der Kirche, den Dialog miteinander und auch mit allen unseren christlichen Brüdern, die zu einem Gespräch mit uns bereit sind, weiterzuführen. Wir sind unseren orthodoxen Brüdern dankbar für ihren Beitrag zu unseren Überlegungen zu dieser Frage, und wir freuen uns auf die Fortführung unserer Gespräche mit ihnen. Es besteht bei uns kein Zweifel darüber, daß es im Blick auf die Stellung von Männern und Frauen im Dienst (δῆλον) der christlichen Kirche und ihrem Auftrag gegenüber der Welt noch weite Bereiche zu erforschen gibt.

V. Blick in die Zukunft

15. Wir schätzen unseren gemeinsamen Dialog und es ermutigt uns, daß unsere Kirchen und ihre Leiter sowie auch die Mitglieder der Kommission eine Fortführung unter beiderseitig annehmbaren Bedingungen erhoffen. Denn trotz aller Schwierigkeiten bei unserem Dialog begrüßen wir die uns damit gegebenen Möglichkeiten, einander zuzuhören und voneinander zu lernen.

Teilnehmer:

Mitglieder der Kommission:

Orthodoxe:

The Most Reverend Athenagoras, Archbishop of Thyateira and Great Britain
Ökumenisches Patriarchat (Vorsitzender)

The Most Reverend Stylianos, Archbishop of Australia
Ökumenisches Patriarchat

The Right Reverend Gregory, Bishop of Tropaeon
Ökumenisches Patriarchat

The Most Reverend Methodios, Metropolitan of Aksum
Patriarchat von Alexandrien

The Reverend Professor John Romanides
Patriarchat von Antiochien

The Most Reverend Basil, Metropolitan of Caesarea
Patriarchat von Jerusalem

Professor George Galitis
Patriarchat von Jerusalem

The Most Reverend Basil, Archbishop of Brussels and All Belgium
Patriarchat von Moskau und Orthodoxe Kirche von Polen

Professor Nicolae Chitescu
Patriarchat von Rumänien

Deacon Dr. Petru David
Patriarchat von Rumänien

The Reverend Professor Nicolai Chivarov
Patriarchat von Bulgarien

The Most Reverend Chrysostom, Metropolitan of Kition
Orthodoxe Kirche von Zypern

Dr. Andreas Tillyrides
Orthodoxe Kirche von Zypern

The Reverend Professor John Romanides
Orthodoxe Kirche von Griechenland

Dr. Constantine Scouteris
Orthodoxe Kirche von Griechenland

The Most Reverend John, Metropolitan of Helsinki
Orthodoxe Kirche von Finnland

Anglikaner:

The Right Reverend R. A. K. Runcie, Bishop of St. Albans
Church of England (Vorsitzender)

The Reverend Canon A. M. Allchin
Church of England

The Reverend Dr. William Norgren
Episcopal Church in the U. S. A.

The Reverend Roger Beckwith
Church of England

The Reverend Canon M. J. D. Carmichael
Church of the Province of South Africa

The Right Reverend Graham R. Delbridge, Bishop of Gippsland
Anglican Church of Australia

The Right Reverend M. M. Thomas, Bishop of Wangaratta
Anglican Church of Australia

The Reverend Canon Edward Every
Episcopal Church in Jerusalem and the Middle East

The Reverend Dr. Edward Hardy
Episcopal Church in the U.S.A.

The Right Reverend H.G. Hill, Bishop of Ontario
Anglican Church of Canada

The Reverend Professor Eugene R. Fairweather
Anglican Church of Canada

The Right Reverend Graham Leonard, Bishop of Truro
Church of England

The Reverend John Riches
Episcopal Church in Scotland

Mr. John Sentamu
Church of Uganda

The Reverend Mark Santer
Church of England

The Right Reverend Dr. Robert E. Terwilliger, Suffragan Bishop of Dallas
Episcopal Church in the U.S.A.

The Reverend Hugh Wybrev
Church of England

Sekretäre:

Orthodoxer:
 The Very Reverend Archimandrite Kallistos Ware
Ökumenisches Patriarchat

Anglikaner:
 The Reverend Colin Davey
Church of England